



Martin Schnabel (von links), Friederike Brodbreck, Andreas Schenkel, Olga Scherer, Johannes Ertelt, Annette Widmann-Mauz, Sebastian Schmidt, Hans-Joachim Hofmann und Michael Wiench tauschten in Bisingen Neuigkeiten aus ihren Fachbereichen aus.

Foto: Wahl

Der Apotheker im Dorf ist gefragt

Gesprächsrunde | Diskussion über die Medikamentenversorgung auf dem Land

Wie gefährdet ist das Versorgungsniveau von Patienten vor Ort? Über diese und andere Fragen diskutierte Staatssekretärin Annette Widmann-Mauz im Gesundheitszentrum Hohenzollern mit Apothekern aus der Region.

■ Von Jörg Wahl

Bisingen. Das Medikament sofort mitnehmen oder bestellen und noch am selben Tag bekommen: Das ist aktuell der Lieferstandard in deutschen Apotheken und für die schnell-

le Versorgung der Patienten unerlässlich, damit die Therapie in Akutfällen so schnell wie möglich beginnen kann.

»Die persönliche und flächendeckende Versorgung der Patienten durch die noch vorhandenen, wohnortnahen Apotheken ist ein Grundprinzip der Solidargemeinschaft unseres Gesundheitssystems«, betonte Annette Widmann-Mauz bei der Gesprächsrunde am Mittwochnachmittag.

»Schließlich sind Arzneimittel keine Konsumgüter, sondern Waren besonderer Art, die einer Beratung bedürfen und die für alle Patienten gleichermaßen zugänglich sein

müssen«, so Widmann-Mauz. Der einheitliche Abgabepreis von verschreibungspflichtigen Arzneimitteln sei ein Muss, damit die Versorgung von Kranken nicht von deren Geldbeutel abhängt.

Arzneimittel werden im Internet bestellt

Aktuell sei dies jedoch in Gefahr durch das sogenannte EuGH-Urteil, dass sich ausländische Versandapotheken nicht an die geltende deutsche Arzneimittelpreis-Verordnung bei rezeptpflichtigen Arzneimitteln halten müssen. Deshalb

ist in 21 von 28 EU-Mitgliedstaaten der Versand von rezeptpflichtigen Arzneimitteln verboten.

»Wir Apotheken haben auch kein Problem mit Wettbewerb oder Versandhandel, sofern es keine Ungleichbehandlung bezüglich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gibt und das Patientenwohl im Vordergrund steht«, sagte Apotheker Johannes Ertelt.

Apothekerin Olga Scherer berichtete von der Bära-Apotheke in Nusplingen, dass gerade auf dem Lande der enge Kontakt zu Patienten und Ärzten, die Schnelligkeit der Arz-

neimittelbelieferung und die Zuwendung von den Menschen sehr geschätzt werde und dass der Notdienst oder die Rezepturherstellung bei akuten Fällen nur durch Apotheken vor Ort möglich ist.

Mögliche Folgen für 160 000 Arbeitsplätze in deutschen Apotheken skizzierten die Balingener Apotheken um Michael Wiench (Stadt-Apotheke) und Friederike Brodbek und Andreas Schenkel (Friedrich Apotheke) unisono. Auch Apotheker Martin Schnabel aus Bodelshausen (Rammert-Apotheke) verwies auf die Bedeutung der Apotheke vor Ort als Voll-Versorger.